

4. Konzert, Sa 9. April 2011
Kammermusikmarathon „Romantik“

Anita Götz, Sopran
Bernhard Melbye Voss, Horn
Lea Birringer, Violine
Valya Dervenska, Violine
Maximilian Bratt, Violine
Yushan Li, Viola
Vida Vujic, Cello
Lajos Horvath, Gitarre
Susanne Heinzinger, Flamenco-Tanz
Gregor Urban, Klavier

Programm:

R. Schumann: Adagio und Allegro für Horn und Klavier As-Dur, op. 70 (1849)

R. Schumann: Liederkreis op. 39 nach Gedichten von J. von Eichendorff (1840):

In der Fremde
Intermezzo
Waldesgespräch
Die Stille
Mondnacht
Schöne Fremde

Auf einer Burg
In der Fremde II
Wehmut
Zwielicht
Im Walde
Frühlingsnacht

Fr. Schubert: „Auf dem Strom“, Lied für Singstimme, Waldhorn und Klavier D 943 (1728)

J. Brahms: Trio Nr.1 für Violine, Violoncello und Klavier H-Dur op.8, 2. Fassung (1889/90):

Allegro con brio
Scherzo. Allegro molto – Meno Allegro – Tempo I
Adagio
Allegro

- Pause -

Nathan Milstein: „Paganiniana (Variationen über N. Paganinis 24. Caprice) für Violine solo (1954):

Thema
Variation 1: Animato
Variation 2
Variation 3: Maestoso
Variation 4: Lento
Variation 5: Marcato
Variation 6: Amoroso

Eugene Ysaÿe: Sonate Nr.3 d-moll „Ballade“, op. 27/3 für Violine solo (1924):

Lento molto sostenuto (in modo di recitativo) – Molto moderato quasi lento –
- Allegro in tempo giusto e con bravura – Tempo piu vivo e ben marcato

L. Boccherini: Quintett für 2 Violinen, Viola, Cello und Gitarre D-Dur, G.448 (1798/99):

Allegro maestoso
Pastorale
Grave – Fandango

Bemerkungen zum Programm:

R. Schumann: Liederkreis op. 39 nach Gedichten von J. von Eichendorff:

Dieser Lied-Zyklus stellt zweifellos einen der Höhepunkte im Liedschaffen Schumanns dar. Er selbst bezeichnet ihn 1840 (dem Entstehungsjahr) in einem Brief an Clara Wieck (seiner späteren Frau) als „wohl mein aller Romantischtes“ (sic). Die Vorlagen für die zwölf Liedvertonungen sind dem 1837 erschienene Gedichtband Eichendorffs entnommen, der sowohl unselbstständige (in Erzählungen und Romanen eingestreute) und selbstständige Gedichte in sich versammelt. Es ist daher nicht unbedingt anzunehmen, dass Schumann den

Bezug einzelner Gedichte zu den Prosadichtungen Eichendorffs, denen sie entnommen sind, von vornherein gekannt hatte. Gemeint sind hier damit das 3. Lied „Waldesgespräch“, (entnommen dem Roman „Ahnung und Gegenwart“), die Verse des 4. Lieds „Die Stille“ (ebda.) und des 10. Liedes „Zwielicht“ (ebda.).

Zu den Eigenarten des Liedkomponisten Schumann (wie auch etlicher anderer) gehörte es, dass er sich die Freiheit nahm, in den Text eines Gedichts durch Wortumstellungen und Wortveränderungen einzugreifen. Zusätzlich sind im vorliegenden Zyklus durch Lesefehler bzw. Umdeutungen der Kopisten bei der Abschrift und Drucklegung einzelne kleine Sinnentstellungen der ursprünglichen Gedichtkonzeption entstanden, so z.B. im Lied „Mondnacht“ wo aus „...von ihm nun träumen müßt“ der veränderte Vers „...von ihm *nur* träumen müßt“ in der Abschrift geworden ist. Diese Veränderung dürfte jedoch nicht die Absicht des Komponisten wiedergeben.

Interessant für uns heute ist zu wissen, dass in der ersten Drucklegung (1842) des Liederkreises op.39 entgegen Schumanns ursprünglicher Konzeption ein anderes Lied als Erstes stand: „Der frohe Wandersmann“ (später als op.77/1 veröffentlicht), ein Lied das im zweiten Druck 1850 wieder eliminiert und durch das schon 1840 für den Zyklus entworfene „In der Fremde“ ersetzt wurde.

Bezeichnend für die (romantische)Stimmung der ausgewählten Gedichte des Liederkreises und der ihnen zugeordneten Tonsprache des Komponisten ist, dass in neun der zwölf Gedichte der *Wald* in irgendeiner Form thematisiert ist. Ähnlich oft wird auf das Motiv des *Rauschens*, als Verb oder Substantiv dargestellt, Bezug genommen. In drei weiteren Gedichten rühren sich schaurig die Bäume („Zwielicht“), schwingt sich ein Lied in die Luft („Intermezzo“) oder spielt die Frühlingsluft („Wehmut“). Ebenso erhält das Motivfeld *Nacht* geheimnisvolle Bedeutung innerhalb der Architektur des Werks. Folgerichtig beschließt dann das Lied „Frühlingsnacht“ den Liedzyklus auf ekstatische Weise.

J. Brahms: Klaviertrio H-Dur, op.8 (Fassung 1889/90):

Sehr bald nach der historischen Begegnung des jungen Brahms mit dem Ehepaar Clara und Robert Schumann im September und Oktober 1853 begann der Komponist mit der Arbeit an einem (neuen) Klaviertrio, das Ende Jänner des Jahres 1854 fertig vorlag und bald im Druck erschienen war. In dieser Form spiegelt es die intensive Erlebniswelt des nach allen Seiten ausschreiten wollenden jugendlichen Tonsetzers, die in der Eigenart dieser 1. Fassung des Werks stark autobiografische Züge annimmt: Zitiert doch deren Finale als sein zweites, lyrisches Thema die ersten beiden Phrasen des Beethoven'schen Liedes „Nimm sie hin denn, diese Lieder“ (Nr.7 aus dem Liederkreis „An die ferne Geliebte“, op.98), eine Liedzeile, die auch zuvor Schumann in mehreren seiner Werke als Huldigung an seine Frau Clara eingefügt hatte; Ähnliches begibt sich auch im Mittelteil des Adagios der ursprünglichen Fassung, wenn Brahms sinnfällig auf ein Lied von Schubert („Am Meer“, D 957) Bezug zu nehmen scheint. Diese Entlehnungen, die enthaltenen musikalischen Hinweise auf sein damaliges Seelenleben und das (vielleicht daraus resultierende) vergleichsweise lockere formale Gefüge der Komposition von 1853/54 bewogen den Komponisten 1889 zu einer vollständigen Umarbeitung des Trios, von dessen 1.Fassung außer dem größten Teil des Scherzos nur die Satzanfänge (=erste Themengruppen) der beiden Ecksätze und die beiden Rahmenteile des Adagios blieben. Es entstand ein praktisch neu komponiertes Werk, dessen musikalische Aussage beinahe konträr zu jener der ursprünglichen Konzeption steht. Dennoch hat Brahms einiges von der jugendlichen Stimmung seiner musikalischen Ideen in das spätere Werk mit hinüber genommen und in faszinierender Weise mit seiner lange gereiften Kompositions- und Konstruktionstechnik glücklich verschmolzen.

(G.U.)